

Schuhmacher-Fachblatt

Erzähle die Wahrheit,
Dann kommt du zur Klarheit.

Organ der deutschen Schuhmacher

Nr. 21

Gotha, 24. Mai

1903

Der Friede in Birmaſens.

Nach vierwöchiger Dauer ist der Kampf in Birmaſens beendet und der Friede wiederhergestellt worden. Die Schuhfabrikanten haben nicht erreicht, was sie mit fröhlicher Erwartung von Kollegen, die in der Organisation tätig waren und mit der Aussperrung der 8000 Arbeiter und Arbeiterinnen planten, nämlich die Vernichtung der Organisation. Durch dughendliche Vorwände aller möglichen und unmöglichen Art, durch Diskreditierung der Organisation und ihrer Führer sowie des den Arbeiterinteressen dienenden „Fachblatt“ suchte man den Endzweck der Aussperrung zu verschleiern und die öffentliche Meinung irreführen. Die Arbeiter ihrerseits waren sich darüber von vornherein klar und darum konstatierten sie vom ersten Augenblicke der Aussperrungsaktion an offen vor aller Welt, daß der Streich der Organisation gilt, daß sie den Birmaſenser Schuhfabrikanten ein Dorn im Auge und daß sie daher vernichtet werden soll. Stets von diesem Ziel bewußt erfüllt wurde von den Fabrikanten auch mit Konsequenz die entsprechende Taktik verfolgt, die auf Hintanhaltung jeder einigenden Vermittlung gerichtet war. Darum die Erfolglosigkeit der Bemühungen des Regierungspräsidenten, des Fabrikationsinspektors von Speyer, des Zentralfabrikationsinspektors und des Ministerialbeamten von München, darum die Ablehnung des Einigungsamtes und darum die Stellung von Bedingungen an die organisierten Arbeiter, die diese nicht annehmen konnten oder deren Annahme dem Endziel der Fabrikanten gebietet hätte. Die über alle diese Vorgänge erregt gewordene Bevölkerung wurde mit Flugblättern, die einander Schlag auf Schlag folgten, sowie mit zahlreichen Einfindungen in der Birmaſenser Lokalspresse zu beschwichtigen gesucht, aber ohne Erfolg. Unterdeß hoffte man auf die baldige Erschöpfung der Mittel der Organisationen, auf den Hunger der nicht mehr unterstützten Arbeiter, auf die Erschütterung der Einigkeit, der Solidarität und der Disziplin in den Reihen der organisierten Aussperrten und auf den billigen und vollen Sieg des Fabrikantenvereins.

Diese und andere Spekulationen gingen erfreulicherweise nicht in Erfüllung. Die drei Organisationen wichen in ungetrübter Eintracht zusammen, wie ein Mann standen die organisierten Kollegen auf der einen Seite, die organisierten Fabrikanten auf der anderen Seite, der Klassenkampf in reiner Form! Die Aussperrten verhielten sich musterhaft; kein Abfall, kein Verrat, keinerlei Ausschreitung, so daß selbst der „Schuhmarkt“ Anerkennung spenden mußte. Sein Birmaſenser Berichterstatter schrieb ihm: „Ich kann Ihnen zu meiner Freude berichten, daß die Haltung unserer Arbeiter — organisierte und unorganisierte — geradezu musterhaft ist. Die Gendarmenrie, die unsere Stadtverwaltung pflichtgemäß für alle Fälle hier zusammenjog, hat große Tage, nichts zu tun.“ Es folgt dann eine dumme Anempfehlung des „Fachblatt“, die wir übergehen.

Unter diesen Umständen scheinen die Fabrikanten allmählich ungeduldig geworden zu sein. Die Verwirklichung ihres Endziels rückte immer mehr in die Ferne, keine der gemachten Voraussetzungen und Erwartungen ging in Erfüllung, das Geschäft mußte mit jedem weiteren Tage der Sperre und des Stillstandes der Fabriken empfindlich beeinträchtigt werden und darum wuchs die Neigung zu Entgegenkommen, zur Verständigung und zum Friedensschlusse. Aber zuerst wurde es noch auf andere Weise, die der bis dahin verfolgten Taktik genau entsprach, versucht, mit einer Bekanntmachung durch Maueranschlag folgenden Inhalts: „Laut Beschluß der heutigen Mitgliederversammlung soll die Arbeit in den Fabriken unserer Mitglieder am Mittwoch, den 13. ds. mit Arbeitern, die einer Organisation nicht angehören oder aus derselben ausgetreten sind, wieder aufgenommen werden. Anmeldungen der Arbeitswilligen werden von ihren früheren Arbeitgebern am Montag, den 11. ds. mündlich oder schriftlich entgegengenommen.“

Der Beschluß, ob es den Fabrikanten möglich ist, auf Grund der Anmeldungen die Betriebe zu öffnen, wird Dienstag, den 12. bekannt gegeben. Birmaſens, den 9. Mai 1903.

Der Fabrikantenverein.“

Damit war nun endlich offen Farbe bekannt, endlich der Birmaſenser Bevölkerung und den Aussperrten aufrichtig und rückhaltlos gesagt, was wochenlang mit Enttäufung bestritten worden war, daß es in der Tat auf die Vernichtung der Organisation abgesehen ist.

Die Bekanntmachung des Fabrikantenvereins beantwortete eine von etwa 3000 Personen besuchte Versammlung durch folgende Resolution:

„1. Die Versammlung hält es unter ihrer Würde, der Aufforderung des Fabrikantenvereins, aus der Organisation auszutreten, Folge zu leisten.“

2. Die Versammlung erblickt nach Anbörung des Referenten, der von einem großen Teil der Fabrikanten autorisiert sei, daß sie mit dem Inhalt des Aufrufs nicht einverstanden seien, daß sie vielmehr die Organisation der Arbeiter anerkennen, ein Entgegenkommen und spricht die Hoffnung aus, daß nunmehr ein baldiger Friede geschlossen werden kann. Die Versammlung erklärt aber ausdrücklich, die Arbeit nicht eher aufzunehmen, bis dies von der Organisation beschlossen worden ist.“

Die hochgradige Erregung, welche die Bekanntmachung in den Arbeiterkreisen hervorrief, veranlaßte die Fabrikanten zum Einlenken. Am Dienstag, den 12. Mai erließen sie daraufhin in der Birmaſenser Presse folgende Erklärung:

„Der Ausschuß des Fabrikantenvereins fühlt sich veranlaßt, folgende Erklärung zu veröffentlichen, um irrigen Auffassungen vorzubeugen, die nach der Rede des Herrn Simon vom Freitagabend im Volksgarten eventuell entstehen könnten.“

1. Jehstuntentag. Der Jehstuntentag ist von uns längst beschlossen, wie aus der bereits gedruckten neuen Fabrikordnung hervorgeht.

2. Schiedsgericht. Die Errichtung eines Schiedsgerichtes ist vom Fabrikantenverein ebenfalls längst beschlossen. Ueber die Art und Weise, wie das Schiedsgericht zusammenzusetzen und mit welchen Befugnissen es ausgestattet werden soll, darüber hat der Ausschuß noch nicht beraten; daß jedoch auch in dieser Sache den gerechten Ansprüchen der Arbeiter Rechnung getragen werden soll, beweist doch gerade die Zusage, nach Annahme des § 4 hierüber in Unterhandlung mit denselben einzutreten.

3. § 4. Daß der Fabrikantenverein vor allem auf der Annahme des § 4 bestehen muß, ist doch eigentlich so selbstverständlich, daß man den Streit hierüber nicht begreifen kann. Dieser Paragraph will doch nur, daß die drei Gewerkschaften dem Fabrikanten das Recht zuerkennen, so viele Arbeiter einzustellen, als ihm dies möglich ist. Es hört deshalb jede Differenz auf, sobald die drei Organisationen die Erklärung veröffentlichen, daß sie dieses Recht uns nicht schmälern wollen. Ebenso hört jeder Kampf gegen jede einzelne Organisation auf, sobald solche für sich mit diesem selbstverständlichen Paragraphen sich einig erklärt.“

Die in Punkt 3 der vorstehenden Erklärung dem § 4 der Vereinbarung gegebene Auslegung war Raufschuß und wenn trotzdem und nach allem, was in dem wochenlangen Kampfe vorausgegangen war, unser Kollege Simon die Annahme dieses Paragraphen der von über 3000 Aussperrten besuchten Versammlung empfahl, so bewies er damit ein so großes Maß von Entgegenkommen und Friedensliebe und von Vertrauen in die Ehrlichkeit der Fabrikanten, daß das alte Mißverhältnis kapitalistischer Presse von dem „Ochse“ nicht mehr verwendbar ist. In der Versammlung war denn auch keine begeisterte Stimmung für die Annahme einer bezüglichen Resolution und es fehlte selbst das schon von früheren Jahren her bekannte Wort vom „Verrat“ nicht. Aber die Fabrikanten wiesen das Entgegenkommen der Aussperrten schroff zurück und erklärten in einer neuerlichen Beschlusfassung, daß die Gesamtzahl der Opfer 375 bis 400 Arbeiter und Arbeiterinnen umfassen werde! Dieses „Friedensangebot“, wie der Birmaſenser Berichterstatter des „Schuhmarkt“ die Erklärung der Fabrikanten zur Verhöhnung der Arbeiter nennt, wurde von den Aussperrten mit Recht abgelehnt. Damit war man also wieder am alten Fleck.

Aber die Pfingstgeschäfte drängten und so bekannten sich die Fabrikanten doch noch eines Bessern.

Sie verstanden sich dazu, die Organisation vorbehaltlos anzuerkennen und sie haben ferner sich bereit gefunden, die Zahl der nicht gleich wieder einzustellenden Arbeiter, die sie ursprünglich auf 375 bis 400 angaben, ganz bedeutend herabzusetzen. Damit war die Grundlage für den Friedensschlusse gegeben und beschloffen hierauf die Arbeiter in einer stark besuchten Versammlung am Morgen des 14. Mai, den Beschlüssen des Fabrikantenvereins beizustimmen.

In der von der Arbeiterversammlung gefaßten Resolution heißt es: „In der Erwägung, daß sich die Zahl der Arbeiter, die nicht wieder eingestellt werden, erheblich verringert hat, in der ferneren Erwägung, daß der Fabrikantenverein erklärt hat, die Organisation anzuerkennen, die zehnstündige Arbeitszeit einzuführen, die schwarzen Listen aufzuheben und ein Schiedsgericht einzusetzen, das alle Differenzen schlichten soll, erklärt sich die Versammlung bereit, am 18. Mai die Arbeit wieder aufzunehmen.“

Damit war der Kampf beendet, der Friedensschlusse vereinbart und die Wiederaufnahme der Arbeit bezw. die Öffnung der Fabriken beschlossen, die am Montag, den 18. Mai erfolgte.

Die Fabrikanten haben also ihr Ziel der Vernichtung der Organisation nicht erreicht, sie haben im Gegenteil dieselbe in aller Form anerkannt und den Arbeitern weitere Zugeständnisse gemacht. Dadurch ist die Situation für unsere Kollegen in Birmaſens erheblich günstiger als vor dem Kampfe und das beschlossene Schiedsgericht sollte den Ausbruch neuer offener Konflikte auf lange Zeit hinaus hintanhalten können.

Die junge Organisation in Birmaſens hat ihre Feuerprobe gut bestanden, die Kollegen haben ein reiches Maß von Einigkeit, Solidarität und Disziplin bewiesen, dem wir alle Anerkennung zollen und das uns auch die Ueberzeugung gibt, daß sie stets der Organisation treu bleiben, sie immer hochhalten werden, denn hier sind die starken Wurzeln ihrer Kraft, die Verwirklichung jener oft gebrauchten Worte: „Einigkeit macht stark!“

Ueber den schönen moralischen und materiellen Erfolg vergessen wir nicht die schwere Schädigung, welche die Birmaſenser Schuhfabrikanten durch die Aussperrung der Organisation in finanzieller Beziehung zugefügt haben. Immerhin ist der Verein deutscher Schuhmacher auch in dieser Beziehung noch aktiv und leistungsfähig.

Auf der anderen Seite haben sich die Schuhfabrikanten durch die völlig ungerechtfertigte Aussperrung auch selbst schwer geschädigt, ihr Verlust beträgt zweifellos das Vielfache der von der Organisation aufgebrachtene Kriegskosten und wir fürchten, mancher der beteiligten Unternehmer büßt für den Kampf mit dem Verlust seiner Fabrikantenherrlichkeit.

Taktisch sehr klug war die Einhaltung der Kündigungsfrist seitens unserer Kollegen, wodurch ihnen von vornherein die Sympathien der öffentlichen Meinung, die in den wirtschaftlichen Kämpfen ein sehr wichtiger moralischer Faktor ist, gesichert bleiben und die bis zur Beendigung des Kampfes auf ihrer Seite waren.

Alle Beachtung heischt von uns die Haltung der organisierten Schuhfabrikanten im ganzen Reihe, die eine feste Disziplin und Solidarität bewiesen und durch die Nichtteilnahme von Zugerechten aus Birmaſens die dortigen Schuhfabrikanten wirksam unterstützten. Ebenso viel Entgegenkommen erwiesen den Birmaſenser Schuhfabrikanten ihre Abnehmer, die Schuhhändler und ihre Gläubiger, die Lederfabrikanten, Lederhändler und Bankhäuser. Alle diese Kreise fragen nicht erst nach den Ursachen des Kampfes, in ihren Augen sind die Fabrikanten immer und unter allen Umständen im Rechte, die Arbeiter aber ebenso sicher im Unrecht.

Daraus folgt nun die Notwendigkeit einer kräftigen umfassenden Organisation mit reichlichen Mitteln, denn auch in wirtschaftlichem Kampfe steht der Siegesgott auf der Seite der starken Bataillone.

Allen jenen Kollegen, Genossen und Freunden der Arbeiterschaft, welche unsere Birmaſenser Kollegen in ihrem großen Kampfe unterstützten und dadurch zu dem guten Ausgang beitrugen, sagen wir hiermit unsern besten Dank.

